



Wehre den Anfängen und wage es, selbst zu denken!

Franz Sedlak

Dieser aus zwei Zitaten lateinischer Dichtung zusammengeschweißte Wahlspruch enthält zwei wichtige Verhaltensregeln gegenüber einer bestimmten Form von Manipulation.

1) Wehre den Anfängen! Man kann sich demütig und denkfaul zurückhalten, wenn ein Mitmensch besseres Wissen und Können sich selbst zuschreibt oder man nimmt den Anspruch des anderen als Aufforderung wahr, die eigene Position zu überprüfen, einen „Check“ zu machen, inwieweit man bei einem bestimmten Bereich des Wissens und Könnens selbst etwas anzubieten hat, sei es eine klare Meinung und Stellungnahme, sei es eine bestimmte Verhaltensweise zur Problemlösung. Wenn der Manipulationsversuch des anderen „überfallsartig“ kommt, dann muss man Zeit gewinnen, etwa mit der Aussage: „Darüber muss ich noch nachdenken!“ Diese Pause ermöglicht die eigene Standortbestimmung und Selbstbehauptung. Das gilt auch, wenn der andere nicht manipulieren will, sondern tatsächlich glaubt, dass er oder sie über ein größeres Wissen und Können verfügt.

2) Wage es, selbst zu denken! Man kann die Gedanken anderer verwenden und aus den verschiedenen Aussagen ein Netz weben. Man „googlet“ sich die Welt zusammen. Das Fatale daran ist, dass die Internet-Inhalte nicht immer gleich hohen Standards genügen (die Wissensplattform Wikipedia teilt gewissenhaft mit, wenn ein Beitrag noch nicht die notwendigen wissenschaftlichen Kriterien erfüllt und eine Überarbeitung notwendig ist).

Freilich muss das „Selbst-Denken“ richtig platziert werden. Was damit gemeint ist, zeigt folgende Anekdote: Der Bischof besucht eine Pfarrgemeinde und hört vom fleißigen Bibelkreis. „Wie gehen Sie vor?“, fragt der Bischof. „Nun“, antwortet der Leiter des Bibelkreises, „wir tauschen unsere Meinungen und unser Wissen aus – und wenn wir etwas nicht verstehen, dann erklären wir es uns gegenseitig.“ Diese Vorgehensweise ist dann richtig angebracht, wenn es um Verhaltensweisen geht, die die im Bibelzitat vorkommenden Personen zeigen, oder wenn sie eine Meinung mitteilen. Nicht richtig platziert ist die Vorgangsweise, wenn es um Fragen geht, die ein Expertenwissen voraussetzen.

Es gibt die „Bahnhofsfragen“ und die „Lebensfragen“. Bei den ersteren gibt es klare Fragen und klare Antworten, z.B. in der Art: „Wo finde ich den Bahnhof?“ „Vorne links abbiegen und geradeaus ca. 50 Meter weiter.“ Hier wird tatsächliches Wissen, oft auch ein Expertenwissen angefordert. Hingegen sind „Lebensfragen“ solche, die eine bestimmte Haltung erfragen, z.B.: „Wie soll man Beruf und Familie ausbalancieren?“ „Machen Sie es so und so!“ Wir spüren, dass diese Antwort etwas festschreiben will, etwas zum Standard erhebt, was eine persönliche Stellungnahme erfordert. Das Expertenwissen wird möglicherweise hier eingebaut, aber es bietet kein Entscheidungskriterium.